

<p>Bezugspreis: vom 20. Sept. 1923. 100 000. — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Zeitungsverleger und andere Nachrichtenagenten entgegen. — Höherer Gewalt vorbehalten nach Zahlung von Gebühren.</p> <p>Geldhilfsstelle Halle-Saale: Kettlerg. Straße 61/62. Fernruf centrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 8008 und 6410. — Postfachkonto Leipzig 5701.</p>	<p>Halle-Saale</p> <p>Freitag, 28. Sept. 1923</p>	<p>Anzeigenpreis: (Multiplikatoren: Schlußspalte des D. V. S. D. = 400000). Die 8 Spalten, 84 mm breite Zeilenlänge 40000. Kleinere Familien-Anzeigen halbiert. 20 mm breite Zeilenlänge 20000. Die 8 Spalten des Familien-Anzeigen 40000. Die 8 Spalten des Familien-Anzeigen 40000. Die 8 Spalten des Familien-Anzeigen 40000.</p> <p>Geldhilfsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürststr. 8209. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag v. Otto Uehle, Halle-Saale</p>
--	--	--

Die Durchführung des Ausnahmezustandes Klärung der Lage in Bayern?

Bayern und das Reich
(Eigener Bericht)

Die in Bayern erlassenen Verfügungen sind erst in späterer Stunde zur Kenntnis der Reichsregierung gelangt. Am unmittelbar nächsten Tag, die aus München eingehende Mitteilung hat dann eine Kabinettsitzung stattgefunden, in der alle notwendigen Maßnahmen beschlossen worden sind. Aus der Rücksicht, mit der die Reichsregierung ihre Maßnahmen trifft, kann ohne weiteres der Schluß gezogen werden, daß diese Maßnahmen schon seit langem auf das Eingehende erdogen und überdies fortgesetzt worden, um im Falle der Notwendigkeit sofort in Kraft gesetzt zu werden. Darüber, daß die Reichsregierung ihre Vorbereitungen treffen würde, konnte nach der Stellungnahme Dr. Stresemanns kaum ein Zweifel bestehen, nachdem der Reichsvertrag dort ausdrücklich festgesetzt hat, daß, wenn die Regierung erlauben sollte, gegen sie kämpfen zu dürfen, die erlassenen Verfügungen behuften oder fernhalten, wie während von der Presse und auch in politischen Kreisen angenommen worden ist. Eine Kriegserklärung an Bayern; im Gegenteil, sie sind getroffen worden, um auf alle Fälle ein Liebesfrieden zu schließen, was allerdings der Berliner Kreise verdröberlichen Ziele und Agitationsmaßnahmen dieser auf äußersteres Gebiet auf alle Fälle zu verhindern.

Verfassungsverbot in Bayern

München, 27. September.

Bei den heute vormittag unter Vorsitz des Generalkonferenzkommissars von Kahr stattgefundenen Verhandlungen, an denen auch Landeskommandant General von Lossow sowie Oberst Sießer von der Landespolizei teilnahmen, ergab sich erneut die Gewißheit, daß für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Bayern die Reichsregierung und die Landesorgane unbedingt berücksichtigen und dem Generalkonferenzkommissar zur Verfügung stellen. In diesem Sinne sprach sich auch die anwesenden Führer der vaterländischen Verbände ohne Vorbehalt aus, mit einiger Ausnahme des Kampfbundes, der sich seine Stellungnahme vorbehalten.

Warum die Hitler-Verfassungen verboten wurden

München, 27. September.

Nach hier eingetroffenen bestätigten Nachrichten hatte Herr von Kahr Hitler zu einer Redepragung über die Abhaltung der national-sozialistischen Kundgebungen empfangen. Der Generalkonferenzkommissar machte dabei die Feststellung der Versammlungserlaubnis von der strikten Erfüllung einer Reihe von Forderungen abhängig, die sich besonders auf die Aufrechterhaltung einer gewissen Reserve hinsichtlich der Form und des Ausmaßes der Aufmärsche erstrecken. Da Herr Hitler die in dieser Richtung geforderten Zusagen nicht machte, ließ Herr von Kahr zum Verbot der geplanten Versammlungen.

Zusammenschluß der vaterländischen Verbände Bayerns

München, 27. September.

Der vaterländische Wehrkreisverein München hat an Dr. v. Arnlim ein Schreiben gerichtet, in dem die unerhörten Terrorakte als Verletzung zum Deutschen Tag in Nürnberg und die jüngsten Überfälle in München auf Mitglieder und Freunde der vaterländischen Wehrvereine hervorgehoben werden. Aus vaterländischen Zusammengehörigkeitsgefühl schloßen die vaterländischen Verbände sich gemäß dem Bogen der vaterländischen Kampfbund Kampfgemeinschaft Bayern zusammen und ermahnen das schärfste Vorgehen gegen derartige Terrorakte. Dem Ministerpräsidenten wird mitgeteilt, daß das einmal während gemordete Verbrechen zu dem derzeitigen Innenminister nicht wiederholt werden könne und daß es daher als eine nationale Forderung der Stunde bezeichnet werden müsse, diesen Verbrechen mit einem anderen Namen zu belegen, der durch seine Persönlichkeit und seine Einstellung Vertrauen genieße. Ferner wird nicht bezweifelt, daß in den Kreisen der vaterländischen Kreise Vertrittung gegenüber dem jetzigen Minister für Landwirtschaft besteht.

Generalleutnant Reinhardt übernimmt die Vollzugsgewalt im Wehrkreis 5

Suttgart, 27. September.

Auf Grund der Erkrankung des Reichspräsidenten hat der Reichswehrminister die Vollzugsgewalt im Wehrkreis 5 dem Generalleutnant Reinhardt für den Reichswehrrichter übertragen. Der Wehrkreis 5 umfaßt von Bremen bis Wuppertal, Essen, Aachen, den Regierungsbezirk Erfurt, ferner Wehrkreise, Baden, Hessen, Thüringen und Nordelb. Ferner berichtet General Reinhardt: Die sämtlichen Wehrkreise werden in ihrer Tätigkeit, der Erhaltung bleibt unverändert.

General von Lossow erhält die Vollzugsgewalt für Hannover und Westfalen

München, 27. September.

In Ausführung der Notverordnung zur Durchführung des Ausnahmezustandes hat General von Lossow aus München die Vollzugsgewalt für das Reichswehrromanan 6, Provinz Hannover, Westfalen und Lippe, erhalten.

Eine Kundgebung Generals von Dassel

München, 27. September.

Von dem militärischen Befehlshaber des Wehrkreises I wird heute folgende Bekanntmachung erlassen:
Der Herr Reichspräsident hat auf Grund des Artikels 48, 2 der Verfassung für das Deutsche Reich den militärischen Ausnahmezustand verhängt. Für die Provinz Ostpreußen sind die Vollziehenden der Gewalt übertragen worden. Lieberzeugt, daß die vaterländische Bevölkerung in der ersten Schicksalsstunde unteres Vaterlandes Selbstachtung und die Ruhe und Ordnung in der Provinz selbst aufrecht erhalten wird, werde ich den Ausnahmezustand im Einvernehmen mit dem Regierungskommissar, Herrn Oberpräsidenten Sieber, so beschließen, daß die ordnungsgemäße Aufrechterhaltung in der Provinz selbst gewährleistet werden soll. Die Ruhe und Ordnung durch unbefohlene Versammlungen zu stören und dadurch die Sicherheit des öffentlichen Lebens zu gefährden, werde ich, gleichwohl welcher Richtung sie auch sein mögen, mit äußerster Härte einschreiten und verfolgen. Der Militärbefehlshaber, Gen. von Dassel, Generalleutnant.

Die Beamten für die Verfassung

Berlin, 27. September.

Die Berliner Ortsgruppe des Deutschen Beamtenbundes hatte gestern eine Kundgebung in der Hauptstadt abgehalten, an der auch sämtliche in Berlin weilenden Mitglieder des Bundesbundes teilnahmen. Nach eingehender Beratung der genannten politischen Lage gaben die Versammelten einstimmig ihren Willen dahin Ausdruck, die Reichsverfassung bis auf weiteres zu schützen, ausgehend von der Lieberzeugung, daß nur durch Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, Recht und Gesetz die Einheit und Freiheit des Reiches gesichert werden könne.

Ein Aufruf der Deutschösterreichischen

Berlin, 27. September.

Die die „E. O.“ führt, verkünden die Deutschösterreichischen einen Aufruf an das deutsche Volk, der sich mit den schärfsten Ausdrücken gegen die Regierung Oberösterreichs wendet. Der Aufruf ist unterzeichnet von der östlichen Freiheitsbewegung des Nordens.

Ergebnislose Hausdurchsuchung bei den Deutschösterreichischen

Berlin, 27. September.

In den Männen der ehemaligen Freiheitspartei zu Berlin nahm die Berliner politische Polizei heute morgen eine Durchsuchung vor, bei angeblich der dringende Verdacht des heimlichen Aufrechterhaltung der Partei. Die beschlagnahmte Material ergab die Durchsuchung nichts.

Der Lügenfeldzug gegen Lubendorff

München, 27. September.

General Lubendorff teilt den „Münchener Neuesten Nachrichten“ in bezug auf die Auslieferung der bayerischen Wehrkreiskorrespondenz mit, daß er nicht im entferntesten bezweifelnd, eine Revolution in Bayern zu machen. Nichts, was ihm in der bayerischen Wehrkreiskorrespondenz unterworfen werde, sei nicht erlitten und völlig grundlos.

Der „Haammer“ vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 27. September.

Der Staatsgerichtshof von Schube der Republik verhandelte in seiner heutigen Sitzung gegen den Schriftführer Theodor Ritzsch, Herausgeber und Verleger der Zeitschrift „Der Hammer“ in Leipzig, wegen öffentlicher Beschimpfung des Reichsministers Rothemann durch die Veröffentlichung des Reichsministers Rothemanns durch die Zeitschrift „Der Hammer“ und mehrere Artikel im „Hammer“. Auf Grund des § 7 des Schußgesetzes wurde der Angeklagte auf vier Monaten Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Einklang zwischen Bayern und dem Reich hergestellt

Berlin, 27. September.

In Berliner politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß die Frage der gleichzeitigen Ausnahmezustand in Bayern und Bayern dahin faktisch richtig gelöst ist, daß nach der Reichsverfassung Reichsrecht bricht und daß infolgedessen der von der bayerischen Staatsregierung erlassene Ausnahmezustand unter die Verfügungen des Reichsregierung einzurechnen ist. Infolgedessen glaubt man, daß der vom Reichswehrrichter Sießer zum Reichspräsidenten ernannte General von Lossow gemäß den Bestimmungen der Reichsverfassung die in die Zivilkommunikation unter die Verfügungen des Reichsregierung ernannte Direktor von Kahr zu seinem Zivilkommisario für Bayern bestellen wird. Man glaubt, daß auf diesem Wege die beiden Ausnahmezustände eine rechtliche Bedingung erfahren haben.

Befriedigung in München

München, 27. September.

Die Diskussionsrede in Bayern ist, wie die „Münchener Staatszeitung“ schreibt, heute mit Rücksicht auf den großen Teil mit Befriedigung von der Münchener Bevölkerung aufgenommen worden. Im ganzen Stadtteil hat sich nicht geändert und man erwartet mit Spannung den ersten Reichstag des Reiches.

Sortierung der französischen Verflechtungspolitik

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 27. September.

Die eingeleitete Seite wird mitgeteilt, daß die Regierung das getrennt von der 'Daily Mail' veröffentlichte Programm, das die französischen Forderungen, die zum Zwecke der Einleitung von Verhandlungen mit Deutschland erfüllt werden müßten, enthält, nicht bestätigt und nicht demontiert habe. Man hat den Eindruck, daß dieses Programm in Einzelheiten unzulänglich oder willkürlich formuliert sei, daß es im ganzen aber doch das Richtige trifft. Ein der Genäutem engstehender Kritiker erklärt, daß Frankreich, wenn es wollte, jetzt keineswegs eine aktive Haltung an den Tag legen könnte. Nebenfalls wird man auf französischer Seite versuchen, sich eine Wartepolitik zu sichern, in der die Verantwortlichkeit des normalen Betriebes im Ruhrgebiet erprobt wird. Gegenüber eventuellen politischen Schwierigkeiten werden die Besatzungsbehörden ihre Neutralität betonen. Was die Verhandlungen mit den Verbündeten betrifft, wird sich Frankreich den Verlangen der Alliierten nach einer Konvention nicht widersetzen können, aber es wird nicht unbedingte Zustimmung geben, sondern nur eine Art Kompromiß, der sich durch die Abklärung des Besatzungsproblems im Ruhrgebiet klären lassen wird.

Die ersten von den Franzosen freigelassenen Inhaftierten

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 27. September.

Die ein Mitarbeiter der 'Revue des Deux Mondes' aufzufälliger Stelle hat, haben die Franzosen eine ganze Reihe von Deutschen, die in französischen Gefängnissen inhaftiert waren, sofort nach dem Bekanntwerden des Abbruchs des passiven Widerstandes entlassen und nach Hause geschickt.

Vor einer neuen Rede Poincarés

Paris, 27. September.

Poincaré wird am kommenden Morgen bei der Öffnung des Generalrats des Ministerratens, dessen Vorsitzender er ist, in Paris-Duc eine politische Rede halten.

Unerbittliche Fortsetzung der französischen Reparationspolitik

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 27. September.

Der Abgeordnete Drouffe äußerte sich im 'Echo de Paris' über die politische Lage wie folgt. Zum ersten Mal habe die öffentliche Meinung und das Parlament die Gewißheit, daß Frankreich weitgehend teilweise befreit wird, und seine Zimmerstätten wieder aufgefüllt werden, wenn die Regierung Reparations aus weitehrn energig ergreife bleibt und unerbittlich ihre Reparations- und Sicherungspolitik fortsetzt. Wenn man in diesem Augenblick nachgäbe, so würde man einen unerwünschten Fehler begehen, ebenfall wenn man vor erfolgten Anträgen aus dem Ruhrgebiet abblenden würde.

Der Wille des Volkes

Die Bestreben der Deutschnationalen Volkspartei teilte mit:
Die Regierung will die Verantwortung für die Einleitung des passiven Widerstandes übernehmen. Sie läßt durch ihre Kreise dazu betonen, daß sie eine beratende Verantwortung nur auf sich nehmen kann, wenn sie absolut sicher ist in völliger Übereinstimmung mit dem befreiten Gebiete, mit den Regierungen der Engländer und mit der Mehrheit des Reichstages, das heißt zusammengefaßt mit dem Willen des Volkes.
Wer war es, der für den 'reinen passiven' Widerstand eintretet? Wer legte diesen aktiven Widerstand ab und beschloß die Inhaber deutschen Wännen, die für ihn, für die Schatzkammer, ihr Leben einsetzen, als Verdächtige an der Seite des Widerstandes? Die Sozialdemokratie und ihre treuen Genossen schufen zwar es, die erklärten, das Gegenteil des Widerstandes sei vorbei; das wirtschaftliche Kampfmittel der Arbeitseinstellung, des Streiks, werde die letzten Einzelkämpfer schon zum Verlassen des Ruhrgebietes zwingen. Arbeiter, Angestellte und Beamte aller Grade in allen öffentlichen und privaten Ber-

einrichtungen, alle Kaufleute und Gewerbetreibende und Angehörige der freien Berufe würden durch Arbeitsüberweigerung den deutschen Willen durchsetzen, wenn nur das Recht sie unterstütze. Die Reichsliste die große Streikliste sei, aus der das wirtschaftliche Widerstandsmittel hervorgeht.

Quelle ist die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei, die die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei, die die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei...

Quelle ist die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei, die die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei, die die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei... Quelle ist die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei, die die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei, die die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei... Quelle ist die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei, die die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei, die die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei...

Quelle ist die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei, die die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei, die die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei...

Quelle ist die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei, die die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei, die die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei...

Quelle ist die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei, die die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei, die die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei...

50% Erhöhung der Personen-afixe

Schlußfakt: 30 Millionen.

Berlin, 27. September.

Die Schlußfakt für den Eisenbahngüterverkehr bleibt einwellig unverändert. Die Schlußfakt für den Eisenbahngüterverkehr bleibt einwellig unverändert. Die Schlußfakt für den Eisenbahngüterverkehr bleibt einwellig unverändert.

Die Eröffnungssitzung des Reichstages

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 27. September, 5 Uhr nachmittags.

Der Beginn der ursprünglich um 8 Uhr anberaumten Sitzung hat sich wegen der Beratung des Westlostaustausches um zwei Stunden verspätet. Die Redaktionen sind durchgehends anwesend. Präsident Rebe eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache:

Zu schweren Entscheidungen und wichtigen Entschlüssen tritt der Reichstag in diesem Tagungsabschnitt zusammen. Geleitet von großer wirtschaftlicher und finanzpolitischer Tragweite werden uns in diesen Tagen wichtige politische Entscheidungen bevorstehen, die die Reichsregierung im Zusammenhang der Lösung des Ruhrproblems, das die einzige deutsche Republik gestiftet wird, von welcher Seite sie auch kommen möge, zu bewältigen hat. Der Reichstag führt die Erregung des Volkes auf äußerste Höhe, die den Reichstag anzuregen, seine Aufgabe zu lösen, die schwerwiegenden Entscheidungen, welche Lebensfragen des deutschen Volkes betreffen. Nun soll heute über Vorschläge und ähnliche Meinungen beraten werden. Das sei ein Schlag ins Gesicht der deutschen Politik, die den Reichstag die heutige Sitzung zu befragen, die den Reichstag anzuregen...

„Das gestohlene Gesicht“

16) Roman von El-Correl.

Ihre Wäucher empfand sie selbst als Zug und Leug. Ihre zornigen Worte, die sie hervorrief, erschienen ihr selbst lächerlich.
„Sie hat es das selbst, die da niemand sagt. Sie hatten mich wohl für eine leichte Beute, Durchlaucht? ... Sie irren sich!“
„Ach halte Sie für das, was Sie sind!“, sagte Correl, ihre Hände festhaltend. „Ein süßes, heißes Weib ... Wir bestimmt!“
„Ach bin kein Eitelgeiz!“, beharrte sie, während sie den Griff seiner schützenden Hände genoss und ihr den Jungen nach neuen Klängen launlich beherzigen konnte. „Ach bin kein Eitelgeiz für meine Schanden!“, ließ sie noch beständig hervor.
„Wer nimmt das auch an?“ Wenn sich ihre Hände löst. „Ach spiele nicht mit einem Weib, das ich - lieben muß!“
Lissa merkte nicht, daß ihr jetzt eine Hand gestellt war. Sie hörte das Wort, das des Weibes höchste Seligkeit, das ihre Schönheit und ihre Erfüllung ist. Sie stammelte: „Wie kann ich das glauben!“
„So etwas glaubt man nicht mit dem Verstand ... raunte Sinn geblümmelt, erkundete über sich selbst und seine unerbittlichen Klagen. „Das haben Sie ja wohl zu leben empfinden ... Und nicht erst jetzt ... Schon beim ersten Sehen ... und gefern ... Wir sind füreinander bestimmt!“
„Wichtig!“ Unglücklich starrte sie ihn mit ihren großen blauen Augen an.
„Weißt du zweifelnd, wenn der Glaube uns glücklich machen kann?“ erwiderte Sinn mystisch gehäpft. „Wie selten ist es, daß man glauben kann!“
Während er sprach, war es Sinn selbst amüßend. Er spielte Komödie und war doch vollkommen aufrichtig. Er fühlte die Wärme eines anderen über seinem Gesicht, er zwangte sein Weib in die Form eines anderen und sprach doch aus seinem eigenen Empfinden heraus. Er sprach es vielleicht offener, beinahe aus, als es sonst getan hätte, ohne die Absicht, zu täuschen und zu überlisten. Er betrug sich vor seiner eigenen Kritik gleichmäßig, selbständig und gleichgültig bodenlos heimlich. Aber der gewaltige, daß er die ersten Mittel angewandt hatte, die sein sinnliche, schlaglaute und nur äußerlich selbstsichere Weib zu erobern.
„Sie ähnelte in Erregung. Sie war bewirnt von seinen mystischen Worten. Sie schloß unter seinen Klängen ... Er verlor jedoch nicht ganz die Besinnung. Weiter durfte der Betrag nicht gehen. Nur mit offenem Visier wollte er den letzten Kampf kämpfen. Er war doch kein Schurke!“
„Weshalb mühtest du dich, Lissa aber war schon entseßelt. Sie stammelte, sie weinte an seinem Halse. Sie sprach von ihrem Weibe, ihrer ersten Enttäuschung, ihrer Sehnsucht nach Liebe und Glück.“
„Sinn flüster: „Zum Glück gehört Mut, du Weibe, Eißel!“ Er wollte sie von neuem an sich ziehen, da hörte er Schritte machen. Die Heißener legte die Nebenlaute.
Lissa erhob sich -
„Wünschen Sie schon aufzubauen?“ fragte Sinn geküßelt und sprach ebenfalls auf. Aber sie fuhr geneigt, fragte er kühnhaft: „Und morgen? Wieder hier - oder in Sanft Annen?“
Wohu gaudern? Sie hülfte, sich lächerlich damit zu machen.
Neben Zuf Bestimmung, antwortete sie: „Besser hier - oder noch besser im Wäucher der Sie haben doch keinen, daß der Sinn schneidet. Er - er kennt Sie ja auch nicht!“
„Vorläufig nicht!“ Wenn Hüfte nur ihre Hand, die sie ihm mit weicher, kühler Bewegung binstredte.
„Auf morgen ...“
Damit trennten sie sich.
Sinn blieb noch eine lange Weile in der Laube sitzen. Die Sonne war nicht mehr so voll über ihm, nur Wärme und Duft umgaben ihn wohnend.
Gleichwohl kam ihm kein Bedauern. Im Gegenteil. Die Weger war's in ihm. Fast dieselbe Stimmung wie gestern. Eine Art Erleuchtung und Selbstverachtung ... Sie würde ihm nie vergehen ... Morgen mußte er ihr aber unbedingt die Wahrheit gestehen. -

Altmühl verlor sich

Altmühl verlor sich demnach in Sinnen. Er dachte über sich und sein Leben nach - dabei aber fantasierte es ihm, daß er unvollständig die angemessene Rolle beobachtet und über das Leben des Südens nachdachte, sowie er's Rispa dargestellt hatte ...
Er dachte sich reich, unabhängig, und in der Lage, die Welt mit ihren Schmutzen entscheiden zu können. Würde er Rispa zu seiner Geliebten oder zu seiner Geliebten machen?
Er dachte es sich nicht leicht. Er konnte ihr Herz - ihre Seele noch nicht.
Aber er die nächsten morgigen Stunden verbrachte, das mußte Sinn selbst kaum. Beruflich war er war, 400 er wiederholt den erkannten Bild seines Geliebten auf sich. Jetzt empfand er es als Erleichterung, daß der Vorsatz nicht, allein zu sein. Er sah nicht, welchen Schmerz er seinem fühligen Gönner bereite ...
„Sehr früh war er in Dausbach zur Stelle. Nur sie wiederholte ihren wollstigen Mund küßeln und ihr den angenehmen Herz. Den heimlich Sinn, dieses wertlos Bündel von Leidenschaft und Zorheit, vor die Füße werfen ... Da würde er ja erfahren, ob ihre Gefühle echt, ihre Liebe aufrichtig war. Er, ihrerseits, wollte ihr runder einem Selbstkontakt machen - ja, das wollte er. Sie hatte ihm zu verstehen gegeben, daß ihr Vermögen, über das sie freie Verfügung hatte, nicht unbedeutlich war. Nun, das konnte er brauchen. Irigende gleichgültige Stellung würde er sich dann schon kaufen. Sein Bruder hatte ja die Tochter eines Gerichtspräsidenten erobert, weshalb sollte er nicht eine Millionärin bekommen ...“
Die Stunde des Selbstbetrugs aber verlor sich - Lissa lächelte sich nicht erlösen. Durch die Sonne schwebten dampf, zerstreuten trübten über den Feldern, die Hochstraße wandte in hin und her wirbelndem Schaube. Der Wald in seinem sonnendurchgelassenen Schweigen mit dem warmen Duft nach belichtetem Holz und trockenen Tomatenblättern schien mit ihm zu warten. Die Vögel zwitschern gegen hoch in den Wipfeln, von denen sie noch Ausdruck wählten nach der Stimmung.
(Fortsetzung folgt.)

Das ist...
Zu die...
Zu die...
Zu die...

Aus Mitteldeutschland

225 Jahre Christianen-Waisenhaus

Merzbürg, 27. September.

Das Heilige Christianen-Waisenhaus feierte im 225jährigen Bestehen dieses Waisenhaus eine Stiftung der Herrschaftlichen Gemahlin Christiana, des ersten Herzogs von Sachsen-Merzbürg.

Das Waisenhaus hat manche Wandlungen erlebt, auf Zeiten der Aufschwübe und Niedergänge folgten wieder Zeiten der Not und der Sorge. Das schwere Schicksal des deutschen Vaterlandes hat seine Spuren auch auf das Christianen-Waisenhaus abgedrückt. Aber der mildtätige Oberstin unter Waisenleuten hat sich und Land für das Waisenhaus bis heute erhalten können.

Gegenwärtig befinden sich 70 Waisenkinder in der Anstalt, und zwar Knaben und Mädchen. In den 225 Jahren Bestehens haben dem Waisenhaus angeblich 1899 Jünger, 1388 Frauen und 224 Mädchen von den Knaben seien das Gymnasium, 5 das Seminar und 1 die Baugewerkschule geleitet. Sehr viele haben die Weimarerlaufbahn gewählt, die meisten aber haben ein Handwerk erlernt und sind in ihrer Lebensstellung vorwärts gekommen.

Von Kartoffelbienen bestialisch mißhandelt

Flauen, 27. September.

Auf dem Gelände des bei Flauen gelegenen Waffengutes war ein Aufsteiger mit der Berechtigung landwirtschaftlicher Arbeiten beschäftigt, als ein Trupp jüngerer Leute zu ihm kam und ihn bestialisch mißhandelte. Als der Aufsteiger dieser Mißhandlung nicht weichen wollte, wurde er mißhandelt. Die Straßengeheir Pferde wurden abgehossen, und mit diesen wurde er, die Hände auf dem Rücken gebunden, an einen Baum gefesselt. Damit er nicht weichen konnte, kopfte man ihm Stroh in den Mund. Auch die Augen wurden ihm mit Stroh zugeschnitten.

Da dieser furchtbaren Situation, fast aufgehängt, wurde der Aufsteiger vorangeführt und aus seiner entsetzten Lage befreit, so er das Verbrechen bereits verloren hatte.

Querfurt, 27. September.

In der Fürstlichen Hofkapelle der Fürstlichkeimliche Hofkapelle, der Hofkapelle, wurde ein Aufsteiger mit der Berechtigung landwirtschaftlicher Arbeiten beschäftigt, als ein Trupp jüngerer Leute zu ihm kam und ihn bestialisch mißhandelte. Als der Aufsteiger dieser Mißhandlung nicht weichen wollte, wurde er mißhandelt. Die Straßengeheir Pferde wurden abgehossen, und mit diesen wurde er, die Hände auf dem Rücken gebunden, an einen Baum gefesselt. Damit er nicht weichen konnte, kopfte man ihm Stroh in den Mund. Auch die Augen wurden ihm mit Stroh zugeschnitten.

Dem Schwerbetrübten gelang es, mit Aufbietung aller Kräfte sich zu befreien, doch er sah bemerkt machen konnte. Er beschloß, sich sofort zu entfernen, um nicht in den Händen der Verfolger zu geraten, die vier Wachen einzeln festzunehmen und sie in Amtsgewalt gefangen zu setzen. Er fand die vier Wachen, die vier Wachen einzeln festzunehmen und sie in Amtsgewalt gefangen zu setzen. Er fand die vier Wachen, die vier Wachen einzeln festzunehmen und sie in Amtsgewalt gefangen zu setzen.

Überleben, 27. Sept. (Mord.) Der wegen mehrerer Verbrechen verurteilte Arbeiter Albert Bierau hat in der Nacht vom Montag seine Frau Helene Bierau an der Güntersdorfstraße, unweit der Sophienkirche in Weimar, mit einem Messer ermordet. Der Mord wurde durch die Polizei aufgeklärt. Der Mörder wurde gefangen und ist in Untersuchungshaft.

Verbrechen, 27. Sept. (Straßenperze für den Stahlfeld.) Am Sonntag fand in Gabelungen in der Nähe eine große, wilde Stahlfeld-Veranstaltung statt, bei der die Teilnehmer den Festen übernahmen. Die Teilnehmer waren die Teilnehmer der Stahlfeld-Veranstaltung, die Teilnehmer der Stahlfeld-Veranstaltung, die Teilnehmer der Stahlfeld-Veranstaltung.

Jägern, die Strafe gespart. Die Landjäger hatten von dem demontierten Land, einem ehemaligen Polizeiführer, der von dem November 1918 Geflohen, auf den Stützpunkt der Polizei machte, den Befehl erhalten, unter allen Umständen die Jäger der Frontsoldaten zu verhindern. Vor etwa 14 Tagen, als die Kommunisten in ihrer feigen Kampfesweise alle Veteranen von 1870 in Gabelungen überfallen hatten, griff die Polizei nicht ein. Besonders getrieben hat die Polizei zusammen mit der Polizei einige Kommunisten in Zivil aus die in brutalen Weise mit ihren Wägern in die alten Veteranen hineinfahren.

Brannlage, 27. Sept. (Kuchensneubau.) Dieser Tage wurde der erste Spatenstich zum Kuchensneubau vollzogen. Die Arbeiten werden in ganz Deutschland werden. An der Spitze des Unternehmens steht Herr B. Rengershausen. Er gründete eine Kuchensneubau-Gesellschaft, erwarb im Verein mit dem braunschweigischen Staat einen großen Waldkomplex und ließ ihn abholzen und ausrodern. Der Unternehmer will außer dem Kuchensneubau ein Kuchensneubau und Kuchensneubau errichten.

Ordnung, 27. Sept. (Stahlfeld.) (Wand der Frontsoldaten) gegründet. Zwei Stahlfeldkameraden aus Gabelungen haben vor einem kleinen Kreis ehemaliger Frontkämpfer Aufschluß über Zweck und Ziele der Stahlfeldbewegung. Sie fanden allgemeinen Beifall, und 11 Kameraden erklärten sofort ihren Beitritt.

Scheuer, 27. Sept. (Von einem furchtbaren Missetat.) wurde die Familie des Aufstiegers Knäuper hierfals betroffen. Der 41 Jahre alte Sohn hatte mit einem Mädchen eine Beziehung, die nicht gut geendet. Die Mutter wurde überfallen und bestialisch mißhandelt. Die Straßengeheir Pferde wurden abgehossen, und mit diesen wurde er, die Hände auf dem Rücken gebunden, an einen Baum gefesselt. Damit er nicht weichen konnte, kopfte man ihm Stroh in den Mund. Auch die Augen wurden ihm mit Stroh zugeschnitten.

Lebensmüde, Sonntag nach gegen 12 Uhr kam es auf dem hiesigen Bahnhof zwischen kommunistischer Jugend und auswärtiger nationaler Jugend zu Zusammenstoßen, bei denen es durch Schüsse blutige Verletzungen gab. Die Verletzten wurden in die Städtische Krankenanstalt gebracht. Einige Verletzte wurden von der Polizei beschlagnahmt. Die Angelegenheit dürfte für einige der Beteiligten böse Folgen haben. — Aus Lebensmüde, der 21. im Krieges gefallenen Kriegsteilnehmer ein schmerzliches Verbrechen, das an der Straßengeheir Pferde wurde abgehossen, und mit diesen wurde er, die Hände auf dem Rücken gebunden, an einen Baum gefesselt. Damit er nicht weichen konnte, kopfte man ihm Stroh in den Mund. Auch die Augen wurden ihm mit Stroh zugeschnitten.

Rückfall, 27. Sept. (Kriegesdenkmal.) Unser Ort hat gestern für die 21 im Krieges gefallenen Kriegsteilnehmer ein schmerzliches Verbrechen, das an der Straßengeheir Pferde wurde abgehossen, und mit diesen wurde er, die Hände auf dem Rücken gebunden, an einen Baum gefesselt. Damit er nicht weichen konnte, kopfte man ihm Stroh in den Mund. Auch die Augen wurden ihm mit Stroh zugeschnitten.

Tena, 27. Sept. (Zu Tode gefahren.) Der Rentner Werner Fanger war mit seiner Familie auf der Sandstraße. Die Frau wurde von einem Mann angegriffen und verletzt. Der Mann wurde gefangen und ist in Untersuchungshaft.

Reise, 27. Sept. (Gefahren.) Der Rentner Werner Fanger war mit seiner Familie auf der Sandstraße. Die Frau wurde von einem Mann angegriffen und verletzt. Der Mann wurde gefangen und ist in Untersuchungshaft.

Reise, 27. Sept. (Gefahren.) Der Rentner Werner Fanger war mit seiner Familie auf der Sandstraße. Die Frau wurde von einem Mann angegriffen und verletzt. Der Mann wurde gefangen und ist in Untersuchungshaft.

Reise, 27. Sept. (Gefahren.) Der Rentner Werner Fanger war mit seiner Familie auf der Sandstraße. Die Frau wurde von einem Mann angegriffen und verletzt. Der Mann wurde gefangen und ist in Untersuchungshaft.

Reise, 27. Sept. (Gefahren.) Der Rentner Werner Fanger war mit seiner Familie auf der Sandstraße. Die Frau wurde von einem Mann angegriffen und verletzt. Der Mann wurde gefangen und ist in Untersuchungshaft.

am Nachmittag eine öffentliche Kundgebung des Landwerks in den Stadthausen statt, in deren Mittelpunkt der Vorsitz des Generalleutnants Hermann-Berlin von der Zentralstelle für deutsche Soldatenvereine über die Soldatenvereine stand. Vertreter der verschiedenen Verbände, Parteien sowie Organisationen waren erschienen, um den Dank der Soldaten zu überbringen. Mit kurzen Dankworten des Landwerks-Präsidenten Hermann-Berlin an die Teilnehmer sowie an die Verammelten fand die Versammlung ihr Ende.

Öffentlich, 27. Sept. (Frauenmord.) Am Saute Mittelstraße 18 wurde am Sonnabend die 25jährige Arbeiterin Maria Rüdiger von ihrem Bruder ermordet aufgefunden. Die näheren Umstände lassen auf Mord durch Ertrinken schließen. Nach dem ersten Verdict ist der Mord in der Nacht vom Freitag am Sonnabend verübt worden. Der Tod bringend verurteilt ist ein 30jähriger Arbeiter, der mit der Ermordeten ein Liebesverhältnis unterhielt.

Halle und Umgebung

Halle, 28. September.

Ein unglücklicher Schuß

Schwarzgerichter Halle.

Gestern wurde vor dem Schwarzgerichter Halle gegen die Ehefrau Valentine Elin geb. Antonska wegen Verstoßung in die Ehe, die am 1. März 1928 in der Provinz Halle geschlossen und letzte Zeit ihrer Berechtigung 1900 in Leipzig. Während des Krieges arbeitete der Mann in Wolfen, die Angeklagte selbst in einer Granitfabrik. Im Jahre 1917 zog die Familie nach Romm. Dort lebte man sich mit einer Familie Goppe, der Ehefrau Goppe wurde wegen eines Diebstahls mit Gefängnis bestraft. Frau Goppe, die während dieser Straftat von der Angeklagten unterstützt wurde, lebte bei ihrem Mann gegen Frau Elin, so daß nach und nach die Freundschaft in bittere Feindschaft umschlug. Goppe soll der Familie des Angeklagten verächtliches gestanden haben; aus einer Dreifache Elin er an die Angeklagte.

Am 5. März 1928, dem Vorlage des Mordverdicts, hat Goppe die Angeklagte in der gemeinsten Weise beschimpft und mit Schimpfwörtern beleidigt.

Am 6. März ging über ihrer Arbeitstunde und traf unterwegs den Goppe. Wieder rief er die Schimpfwörter an und in ihrer Aufregung nannte sie ihn „Hörschläger“, da sie in ihm den vermutete, der ihre Ziegen angegriffen hatte. Goppe schrie auf sie zu und Frau Elin ließ voller Angst in das Dorf zurück. Im dem Hause eines Bekannten, Kloppe lie an des Fenster und rief: „Gott, der Verdreher verfolgt mich!“ Dann ging sie in ihr Haus zurück, hatte eine Pistole unter ihrem Kopfkissen vor, ging vor die Tür und, um ihren Verfolger abzuwehren, gab sie einen Schuß ab. Unglücklicherweise kam Goppe in ihre Schußrichtung und wurde getroffen. Frau Elin behauptet, daß sie nur einen Schuß abgegeben wollte.

Die Geschworenen nahmen an, daß Frau Elin den Arbeiter Goppe nur habe bedrohen wollen. Das Gericht erkannte wegen Verstoßung auf eine Strafe von fünf Monaten Gefängnis, von denen zwei Monate Untersuchungshaft in Abrechnung kommen.

Weitere Ausführungen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer an die Gemeinden. Eine gemeinsame Verfügung des Ministers des Innern und des Finanzministers leitete dem Amtliche präsidenten Preußens zufolge mit, daß, falls die Beiträge rückständig vom Reichs überwiegen werden, weitere Beiträge aus dem Reichs-Einkommen- und dem Körperschaftsteuer-Einkommen ausgeschüttet werden können. Die Regierungspräsidenten werden ermächtigt, bis zum 4. Oktober an die Gemeinden für das Rechnungsjahr 1928 einen Betrag von 126 000 Prozent des Aufkommens von 1919 zur Auszahlung zu bringen.

Der neue Winterfahrplan 1928/29 ist fester in den Ausgaben von Eternis-Büchlein (Gesamt- und Teilausgaben) erschienen. Diese handlichen, seit Jahrzehnten als praktisch und zuverlässig erprobten Eternis-Büchlein sind für den Reisenden unerlässlich, insofern sie den mannigfachen, durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten Änderungen des Zugverkehrs für jederzeit nicht. Nur die abbestimmten, internationalen Ausdrücke, „Stations- und des Eternis-Büchlein“ sei gleichzeitig empfindlich hingewiesen.

Auszeichnung. Dem Oberleutnant Herrn Ewald Kober hier, Wehrstraße 2, wurde die deutsche Ehrenmedaille des Weltkrieges am schwarzen-weißen-roten Bande mit Kampfabzeichen verliehen.

Zeitungs-Ausgabe

Bernburgerstraße 28, Karl Pritschow, Papierwarenhandlung.	Liebenaerstraße 19, Ecke Plänerhöhe, Otto Scheurig, Kolonialwarenhandlung.
Sroße Brunnenstraße 1, Oskar Lehmann, Schreibwarenhandlung.	Magdeburgerstraße 47, Adolf Wiedemann, Papierwarenhandlung.
Reichersstraße 25, Gustav Thiele, Viktualiengeschäft.	Mansfelderstraße 62, Otto Lehmann, Zigarrengeschäft.
Friedrichstraße 8, Ecke Weidenplan, Franz Schumann, Kolonialwarenhandlung.	Reifstraße 105, Kudolf Möbius, Bäckermeister.
Klauchaerstraße 10, Paul Mertens, Kolonialwarenhandlung.	Schmerstraße 28, C. F. G. Kitzing, Zigarrengeschäft.
Südenstraße 15, Ecke Ludwig-Wuchererstr. Robert Hoffrichter, Zigarrengeschäft.	Sroße Steinstraße 59, Emma Ackermann, Buch- u. Papierhandlung.
Heinrichstraße 10, Ecke Ludwig-Wuchererstr. Karl Günther, Bäckermeister.	Steinweg 25, Alwine Ewald, Blumengeschäft.
Humboldtstraße 14, Ecke Kronprinzenstr. Walter Sonntag, Kolonialwarenhandlung.	Südstraße 55, Ecke Bernhardsstr. Emil Heller, Zigarrengeschäft.
Kohlshütterstraße 9, Ecke Reilstr. Hermann Hugo, Buch- u. Papierhandlung.	Kleine Wischestraße 24a, Franz Höllein, Zigarrengeschäft.
Leipzigerstraße 61/62, Hauptgeschäftsstelle der Halleschen Zeitung.	Wegscheiderstraße 6, Ecke Wittstr. Paul Schiedewitz, Kolonialwarenhandlung.

Kleine Anzeigen-Aufnahme

